

Einfach mal selber machen

Die Stadt Bielefeld fördert Projekte zum ›Jahr der Demokratie 2019‹. Von Matthias Harre



FOTO: BERND J. WAGNER

1919, 1949, 1989 – erste und zweite deutsche demokratische Republik, Mauerfall als Anfang vom Ende der Deutschen Demokratischen Republik. Die Jahrestage heraus-

ragender demokratischer Begebenheiten runden sich. Und das mitten in einer nicht zu unterschätzenden Krise dieser Regierungsform. Hätten Sie es lieber direkt oder

repräsentativ? Leben wir längst in einer Lobbykratie oder hängen unsere Regierungen »nur« am Tropf externer Berater? Was nützen Oppositionsparteien während einer großen Koalition? Ist die Schulpflicht ein höheres demokratisches Gut als die Demonstrationenfreiheit? Was machen eigentlich »die da oben« und tun sie es wirklich in unserem Auftrag? Fragen über Fragen.

70.000 Euro von der Stadt

Um darüber zu diskutieren und Bedingungen der Demokratie auch im Kleinen zu beleuchten, gönnt sich die Stadt ein Förderprogramm zum ›Jahr der Demokratie 2019‹. 70.000 Euro hat der Rat der Stadt freigegeben, um zivilgesellschaftliche Projekte zu fördern, die »den Wert der Demokratie für unser Gemeinwesen verdeutlichen, Demokratie erlebbar machen und für das Engagement für demokratische Institutionen werben«. So wirbt die Stadt um Beteiligung am städtischen Förderprogramm. 50.000 Euro werden in Tranchen zwischen 500 und 3000 Euro an Gruppen, Institutionen und andere Bewerber verteilt, die ihre Ideen bis Ende März beim Kulturdezernat eingereicht haben. Ab April entscheidet dann eine Fachjury um Kulturdezernat Udo Witthaus, in welcher Höhe und an wen die Gelder verteilt werden.

Als Auftaktveranstaltung diente eine Inspirationsbörse, die am 1. Februar fast 30 interessierte Gruppen mit ihren Ideen in der Ravensberger Spinnerei versammelte. In seiner Begrüßung begründete Gerd Kurbjahn, Fachbereichsleiter Politik und Gesellschaft an der Volkshochschule, das Verfahren: »Uns ist klar, dass es für die einzelnen Bewerbungen nicht viel Geld ist, das zur Verfügung steht. Wir möchten aber möglichst viele Gruppen zur Teilnahme ermutigen.« So werden auch nur Sachkosten geför-

dert, anfallende Personalkosten bleiben außen vor.

Die übrigen 20.000 Euro fließen in Veranstaltungen, die von Seiten der Stadt organisiert werden. Die Inspirationsbörse gehört dazu und verschiedene, über das Jahr verteilte Termine, unter anderem in Stadthaus, Historischem Museum und Rudolf-Oetker-Halle.

Einige Projekte sind schon angelaufen. Seit Anfang März bis Ende April laufen die Bielefelder Aktionswochen ›Rassismus – Nicht mit mir!‹ mit mehr als 100 Veranstaltungen verteilt auf viele Veranstaltungsorte im gesamten Stadtgebiet. Die Aktionswochen gibt es 2019 zum vierten Mal, sie passen aber gut ins ›Jahr der Demokratie‹-Schema.

Im Carl-Severing-Berufskolleg führte das Kulturprojekt ›Hand in Hand‹ am 22. März einen Projekttag durch, an dem die Ergebnisse des seit Oktober vergangenen Jahres laufenden Projektes vorgestellt wurden. Am 16. April spricht und diskutiert der ausgewiesene Demokratieverteidiger, Jurist und Journalist Heribert Prantl in der Oetkerhalle zum Thema, Gerhard Renda vom Historischen Museum leitet am 23. Juni einen historischen Stadtrundgang zur Geschichte Bielefelds im Vormärz und während der Revolution 1848/49.

Im November beschließt dann eine große Abschlussveranstaltung im Rathaus das ›Jahr der Demokratie‹. Wir sind gespannt, wer dabei sein wird. Immerhin bewirbt sich auch die ›Viertel‹ mit einer Demokratie-Sondernummer. Zumindest für die Druckkosten.

» Info »

Links zu allen Veranstaltungen unter: bielefeld.de/de/rv/demo/

Vom Wert des Preises

Zur kommenden Spielzeit werden im Theater Bielefeld die Kartenpreise »angepasst«. Zeit für einen Rundumblick – auch in die »Freie Szene«, findet Matthias Harre

600.000 Euro muss das Theater ab 2018 sparen, hatte die Politik mit breiter Mehrheit vor drei Jahren beschlossen. Woraufhin die Intendanz ankündigte, das sei nur zu schaffen, wenn das Theater die Preise erhöht und in die Veranstaltungsrücklage greift. Jetzt ist es soweit. Gleichzeitig mit der Preiserhöhung gibt es neue Saalpläne, um »die tatsächliche Qualität des Sitzplatzes, u. a. hinsichtlich Akustik und Sicht, mit dem Eintrittspreis in Einklang zu bringen«. Je nach Veranstaltungsart werden pro Karte 0,50 bis 4,50 Euro mehr fällig, das »Familienstück« um bis zu 5,50 Euro günstiger(!), das »Neujahrskonzert« in allen Preiskategorien um 8 Euro teurer.

Was oberflächlich angemessen erscheint, verrät sich im Detail als unausgewogen. Beim Vergleich der einzelnen Preiskategorien fällt auf, dass im Premiumbereich zwi-

schen 2 und 20 Prozent, im untersten Segment aber bis zu 40 Prozent mehr zu zahlen sind. Das ist dann wie beim Trinkgeld: 50 Cent beim Cappuccino sind 20 Prozent, das Aufrunden beim Dinner von 190 auf 200 Euro nicht mal 5 Prozent. Spiegel der neoliberalen Verfasstheit einer nicht mehr sozialen Marktwirtschaft.

Positiv die Ermäßigungskriterien: 50 Prozent gibt bis 18 Jahre, für in Schule und Studium Lernende und Auszubildende, Schwerbehinderte und Rollstuhlfahrer*innen inklusive Begleitung. 75 Prozent bei Bielefeld-Pass oder entsprechendem Nachweis auch von außerhalb. Dieser Personenkreis bekommt auch Restkarten an der Abendkasse für 4 Euro.

Der Kartenverkauf hat angesichts eines Gesamtetats von gut 20 Millionen Euro eher symbolischen Wert. Gut für die Einnahmen

des Theaters, Zeichen der Wertschätzung für die Kulturschaffenden, aber nicht annähernd kostendeckend. Darum ist es gut und richtig, dass der Hauptteil des Geldes, das Kunst ermöglicht, steuerfinanziert ist. Und sich der Wert kultureller Arbeit nicht am Preis der Eintrittskarte ermeszen lässt.

Nicht existenzfähig

Zumindest in diesem Punkt lassen sich »freie« und »kommunale« Theater vergleichen: Durch den Verkauf von Eintrittskarten allein wären beide nicht existenzfähig. Während die Stadt aber dem »Leuchtturm« Theater Bielefeld »die Übernahme der tariflichen Personalkostensteigerungen für fünf Jahre« zusichert, schippen die »freien« Theaterschaffenden Bielefelds auf Sicht von Förderantrag zu Förderantrag. Zahlen ihren

Sprit mit Leistungsverträgen und anknern mal bei einer Stiftung, mal beim Sponsoring. Ein Großteil der Crew setzt die Segel ehrenamtlich, der Rest arbeitet oft auf Honorarbasis. Die Eintrittspreise werden niedrig angesetzt, Sozialverträglichkeit steht im Vordergrund. Trotz einer Auslastung bis zu 85 Prozent, also ähnlich wie beim städtischen Theater, wird das meiste Geld außer Haus verdient. Mit theaterpädagogischen Projekten, Auftritten im öffentlichen Raum, Gastspielen in Kindergärten, Schulen und Vielzweckhallen. Die erwirtschafteten oft mehr als Vorstellungen im eigenen Haus, bedeuten aber erheblichen zeitlichen und organisatorischen Mehraufwand.

Übrigens: 15 Euro sind 15 Euro. Egal an welcher Theaterkasse. Bemisst der Preis einer Ware ihren Wert? Ob das so ist, bleibt fragwürdig. Insbesondere im Kulturbetrieb.

Anzeigen

Buch tipp
Ihre Buchhandlung im Bielefelder Westen!

- Bücher und Hörbücher
- Schöne Postkarten
- Besondere Geschenkartikel & erlesene Schals
- Ausgewählte Musik

Ihr eiliges Buch ... heute bestellt, morgen da!

Öffnungszeiten
Mo-Fr: 9.00 - 13.00 Uhr
15.00 - 18.30 Uhr
Sa: 10.00 - 14.00 Uhr

Kommunikation
Fon 05 21 - 9 86 26 60
www.buch Tipp-bielefeld.de
lesen@buch Tipp-bielefeld.de

Christiane Lemcke

Meindersstraße 7 - 33615 Bielefeld

Ihre Buchhandlung für **Politik & Poesie**

eulenspiegel

Hagenbruchstraße 7
33602 Bielefeld
Fon 05 21.17 50 49
Fax 05 21.13 35 10
e-mail: buch_eulenspiegel@gmx.de
www.buchladen-eulenspiegel.de

DIE KRONENKLAUER

Kinderbücher
Bücher für Jugendliche und junge Erwachsene
Material für Offenen Unterricht
für Projektarbeit in der Schule, im Kindergarten für die Jugendarbeit

Von 10.00 h bis 16.00 h geöffnet,
Sa bis 16.00 h
kronlau@aol.com
mail@kronenklauer.de
internet: www.kronenklauer.de

Buchladen »Die Kronenklauer«
Goldbach 27/Eingang Arndtstr.
33615 Bielefeld, Tel 0521-124111